

### Heimarbeiterlöhne in der Restartikelindustrie

Der Sondertreuhänder der Heimarbeit für die deutsche Restartikelindustrie, Lub Richter, hat auf Grund des Gesetzes über die Heimarbeit in Verbindung mit dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit folgende Tarifordnung für Heimarbeit in der deutschen Restartikelindustrie zur Abänderung der bisherigen als Tarifordnung fortgeltenden Regelungen erlassen:

Das Mindestentgelt in Grubbel beträgt je Stunde 20 Pfa. statt bisher 18 Pfa. Von dieser Änderung werden der Mindestentgeltfestsetzungsbeschluss des früheren Gesamtschlichtungsausschusses für die Restartikelindustrie in der Fassung vom 7. Oktober 1932, betr. Restartikel aus Papier usw., der Mindestentgeltfestsetzungsbeschluss des gleichen Gesamtschlichtungsausschusses vom 8. März 1934, betr. Auslegen und Waschen von Mästen und Hüten und die von dem Sondertreuhänder erlassene Tarifordnung vom 17. Oktober 1934, betr. Herstellung von Früchten aus feinem Papier betroffen.

Soweit für Restartikelheimarbeit tariflich Arbeitszeiten festgelegt sind, wirkt die Änderung sich bei der Veranschlagung der Arbeitszeit in Lohngruppe I mit dem Stundenentgelt aus. Soweit für Restartikelheimarbeit verbindende Berechnungsbeispiele tariflich festgesetzt sind, erhöhen sich die bisherigen Entgeltsätze um ein Reumtel. Die vom Sondertreuhänder erlassene Tarifordnung für die Heimarbeit an Chenille- und Watte-Artikeln vom 14. November 1935 mit einem Mindestentgelt von 25 Pfa. je Stunde bleibt unverändert.

Die Tarifordnung tritt am 1. Januar 1937 in Kraft, und gilt im ganzen Gebiet des Deutschen Reiches für alle Betriebe, Unternehmer, Auftraggeber usw., die Restartikel zur Herstellung oder Bearbeitung in Heimarbeit verarbeiten.

Weiter hat der Sondertreuhänder eine Urlaubs-tarifordnung für Heimarbeit in der deutschen Restartikelindustrie erlassen. — Danach hat jeder in der deutschen Restartikelindustrie in Heimarbeit Beschäftigte in jedem Kalenderjahr Anspruch auf Erholungsurlaub. Als Urlaubsgeld erhält der in Heimarbeit Beschäftigte bei Antritt des Urlaubs vom Auftraggeber zwei v. H. der Entgeltsätze, die ihm nach seinem Entgeltbuch (Entgeltzettel) von dem Beginn des neuen Urlaubs an gezahlt worden sind. Vergütungen für Aufwand bleiben außer Ansatz. Der Erholungsurlaub ist in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September zu nehmen. Der in Heimarbeit Beschäftigte hat die Absicht, Urlaub zu nehmen, dem Auftraggeber zwei Wochen vorher anzukündigen.

Die Zahl der Urlaubstage erlaßt sich durch Teilung des Urlaubsgeldes durch den Entgeltbetrag, den der in Heimarbeit Beschäftigte bei voller Tagesbeschäftigung durchschnittlich werktätig verdient hat, im Zweifel durch 2,50 Mark. Hierbei werden nur volle Tage nach unten abgerundet, gerundet. Ergibt sich nicht wenigstens ein Urlaubstag, so ist das Urlaubsgeld nicht auszusahlen sondern für später anzuhäufeln. Während der Urlaubsdauer darf der in Heimarbeit Beschäftigte nicht in einer dem Urlaubszweck zuwiderlaufenden Weise arbeiten. Der Auftraggeber darf für die Urlaubstage Heimarbeit an die Beschäftigten nicht ausgeben.

Scheidet der in Heimarbeit Beschäftigte endgültig aus der Beschäftigung für einen Auftraggeber aus, so hat ihm der Auftraggeber das Urlaubsgeld bei der letzten Entgeltabrechnung mit auszusahlen. Die Zahlung des Urlaubsgeldes und die Zeit des Urlaubs sind vom Auftraggeber in das Entgeltbuch (Entgeltzettel) des in Heimarbeit Beschäftigten einzutragen.

Auch diese Tarifordnung tritt am 1. Januar 1937 in Kraft. Für das Jahr 1937 ist das Urlaubsgeld nach dem im Jahre 1936 ausbezahlten Entgelten zu bemessen.

Wir wollen ein neues deutsches Frauengeschlecht, das sauber und frei von falschen Zutaten auch aus dem deutschen Haus einmal wieder ein frohes und schönes und sauberes Heim machen wird. Eine schönere Aufgabe ist wahrlich Frauenium nirgends gestellt.

### Das Mahagoniholz kommt nach Europa

Zwei Jahrhunderte hatten die Spanier bereits Zentralamerika in Besitz, bevor sie daran dachten, das schöne Holz des Mahagonibaumes zu einem Handelsartikel zu machen. Vielleicht wären sie nie auf die Idee gekommen, wenn nicht zu Anfang des 18. Jahrhunderts der Zufall nachgeholfen hätte. Der englische Kapitän Gibbon hatte auf einer Reise nach Westindien im Jahre 1705 einen Notizen an der Küste von Honduras aufgefunden, um einige Beschädigungen, die sein Fahrzeug im Sturm erlitten, ausbessern zu können. Sein Zimmermann ging mit einigen Leuten an Land, um passendes Holz anzuschauen, und fand unter dem Gebüsch zwischen den Felsen am Strande nur einen Mahagonibaum für seine Zwecke geeignet. Der wurde mit vieler Mühe gefällt, zu Planen zerlegt und an Bord geschleppt. Nach Vollendung der Reparaturarbeiten blieben noch einige Bohlen übrig, die man für etwaige spätere Verwendung im Schiffsraum verwahrte. Das Schiff kehrte glücklich nach England zurück und lief in den Hafen von London ein, wo des Kapitäns Bruder, ein angesehener Arzt, gerade ein neues Haus bauen ließ. Der Kapitän schenkte seinem Bruder die mitgebrachten Bohlen für den Hausbau.

Die Zimmerleute machten sich darüber her, erklärten aber sogleich, daß das Holz zu hart sei zur Bearbeitung und warfen es achtlos beiseite. Erst längere Zeit nachher dachte Doktor Gibbon, der ein bolognischer Mann war, wieder daran, das ausländische Holz zu verbrauchen, und beauftragte seinen Tischler Wollaston, daraus einen Schreibtisch und einige andere Möbel zu machen. Der Tischler beklagte sich nun auch zuerst über die Härte des Holzes, geriet dann aber in Entzücken über die wunderschöne Politur, welche das Mahagoniholz unter seinen Händen annahm. Der Doktor, ebenfalls sehr erstaunt und erfreut darüber, lud seine Freunde und Bekannten ein, die aus diesem bisher unbekanntem Holz gefertigten Möbel zu sehen.

Die Folge war, daß man bald in ganz London davon

Wie der Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph“ von zuverlässiger Seite erfährt, ist unter der Landbevölkerung der von den Bolschewisten beherrschten Gebiete Spaniens eine Revolte ausgebrochen. Die Bauern, besonders in Katalonien und in der Umgebung von Valencia, beschwerten sich über das rote Regime, das sie nicht nur ihrer persönlichen Freiheit beraubt, sondern ihnen auch jede Möglichkeit genommen habe, ihre Erzeugnisse auf den Markt zu bringen. Alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse würden ohne Entgelt von den bolschewistischen Horden requiriert.

Die Regierung habe sich gezwungen gesehen, beträchtliche Truppenteile von der Front abzuziehen, wo sie so dringend benötigt werden, um den Bauernaufstand zu unterdrücken. In Katalonien sei im Hinblick auf die Nahrungsmittelknappheit eine sehr ernste Lage entstanden. Wiederholt wurden die Menschen, die „Schlange stunden“, mit Feuerspritzen auseinandergetrieben, weil es sich als unmöglich erwies, die tägliche Brotration zu verabsolgen.

Wie der Berichterstatter weiter erfährt, sei das Ernährungsproblem, das Katalonien mit Hungersnot bedroht, sehr viel ernsthafter anzusehen, als der voraussichtliche Fall von Madrid. Um offenen Aufruhr zu verhindern, hätten die bolschewistischen Behörden die letzten Brot- und Mehlvorräte Barcelonas zur Verteilung gebracht. Die Blodade der Nationalen habe die Zufuhr aus Sowjetrußland immer schwieriger gemacht. Das nächste Lebensmittelgeschäft werde am 27. Januar erwartet. Es sei jedoch zweifelhaft, ob es den Hafen von Barcelona erreichen werde. So werde mit Ende des Monats voraussichtlich eine Hungersnot ausbrechen.

### Wiederverlängerung zum Meisterweiskampfe

Die Gauverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung „Das Deutsche Handwerk“, gibt allen Handwerksmeistern zu Kenntnis, daß sie den Wünschen der Handwerksmeister auf Terminverlängerung nachgekommen ist. Diejenigen Handwerksmeister, die sich aus zeitlichen Gründen zur Teilnahme nicht gemeldet haben, können bis zum 30. Januar beim Bezirksbeauftragten, Gauverwaltung der DAF, Dresden-A. 1, Platz der SA. 12, ihre Anmeldung einreichen.

### Sonderbestimmungen für das Malerhandwerk

Seitens des Malerhandwerkes sind die Sonderbestimmungen in den Richtlinien zum Meisterweiskampfe nicht genügend beachtet worden. Deshalb machen wir die Meister des Malerhandwerkes darauf aufmerksam, daß auch sie sich zur Anmeldung und Beteiligung am Meisterweiskampfe an den Bezirksbeauftragten, Gauverwaltung der DAF, Dresden-A. 1, Platz der SA. 12, zu wenden haben. Vom Reichsinnungsverband des Malerhandwerkes erhalten die Meisterkampfberechtigten nur ihre Aufgaben zugehört. Im übrigen kann sich jeder Handwerksmeister bei dem zuständigen Kreis- oder Ortsverbandswortführer weitere Auskünfte einholen.

### Werkstattwandern für weibliche Gesellen

Um den weiblichen Gesellen des Handwerkes die Möglichkeit einer beruflichen Verbesserung zu bieten, beabsichtigt die Abteilung Werkstättenwandern und -austausch im Jahre 1937 erstmalig ein Werkstattwandern für weibliche Gesellen. In Frage kommen folgende Berufe: Schneiderrinnen, Putzmacherinnen, Pelznäherinnen, Friseurinnen, Photo-graphinnen. — Allerdings werden die Gesellen dieser Handwerksberufe nicht auf der Landstraße wandern, sondern in Form eines Werkstattwanderns mit der Eisenbahn ihren Bestimmungsort aufsuchen. — Die Arbeitskameradinnen werden aufgefordert, sich bei der zuständigen Kreis- und Ortsverbandswortführung der DAF die Unterlagen ausshändigen zu lassen.

### Schaufensterwettbewerb

Die Wettbewerbsgruppe Handel führt im Rahmen des 4. Reichsberufswettkampfes der Deutschen Jugend 1937 als Zeitaufgabe für die Jungkaufleute im Einzelhandel den

## Drohende Hungersnot in Malaga

### Bolschewistische Truppen gegen Bauern

### Sowjethilfe für Malaga

Sorge um die bolschewistische Hochburg  
Der siegreiche Vormarsch der nationalen Truppen auf Malaga hat bei den bolschewistischen Machthabern in Spanien, Moses Rosenfeld und Antonoff Woffhente, größte Beunruhigung hervorgerufen, da gerade Malaga die Hochburg des Moskauer Kommunismus in Spanien ist.

Als die nationale Bedrohung gegen diesen kommunistischen Stützpunkt sich klar abzeichnete, soll Rosenfeld seine Mitarbeiter nach Valencia zusammenberufen und General Goreff mit der Durchführung der beschlossenen Maßnahmen betraut haben, die eine wirksame Unterstützung der Verteidiger von Malaga bringen sollen. So wurden drei sowjetrussische U-Boote, die eigentlich zur Verteidigung von Valencia bestimmt waren, nach Malaga übergeführt. Von Barcelona wurden 14 Jagdflugzeuge und 8 Bombenflugzeuge unter dem Kommando des sowjetrussischen Geschwaderkommandeurs Antropoff entsandt sowie fünf Bataillone der Internationalen Brigade unter dem Befehl von sieben sowjetrussischen Offizieren und 45 moderne Kampfwagen aus der katalanischen Heeresreserve.

Neben diesen militärischen Maßnahmen wurden drei kürzlich in Spanien eingeflossene Instrukteure der G.P.L. mit der Ueberwachung der verdächtigen Elemente und der Einleitung einer rücksichtslosen Terroraktion gegen die „Fünfte Kolonne von Malaga“ betraut.

Schaufensterwettbewerb durch. Zweck und Ziel des Schaufensterwettbewerbes ist es, den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, ihr Werkbekenntnis durch das Schaufenster zu zeigen. Kundenwerbung durch das Schaufenster ist eine Lebensnotwendigkeit für den Einzelhändler! Deshalb muß auch der kaufmännische Berufsstand sich frühzeitig und gründlich Gelegenheit erhalten, sich mit dieser Werbemaßnahme zu befassen.

Wir fordern hiermit alle Geschäftsinhaber auf, ihre Schaufenster vom 28. Februar bis 6. März für diesen Schaufensterwettbewerb zur Verfügung zu stellen und gleichzeitig die bei ihnen angelegten Jungkaufleute zur Teilnahme am Schaufensterwettbewerb zu veranlassen.

Die Teilnehmerwerbung richtet sich an Kaufmannsgehilfen aus dem Handel (Lehrlinge und Junggehilfen), Gebrauchswerber-Anwärter, Buchhändler, Verkäuferinnen, Blumenbinderinnen, Jungdrogisten (Jungapotheker werden auf Wunsch ebenfalls zugelassen) im 15. bis 21. Lebensjahr, soweit sie arischer Abstammung sind. Zugelassen zum Schaufensterwettbewerb sind alle arischen Einzelhandelsbetriebe mit Ausnahme der Großwarenhäuser, Einheits- und Serienpreisgeschäfte.

Anmeldebescheid für den Schaufensterwettbewerb: 25. Januar. Die Meldungen sind zu richten an die DAF, Gaujugendverwaltung, Dresden-A., Platz der SA. 14. Voraussetzung für die Teilnahme am Schaufensterwettbewerb ist, daß sich jeder zum Reichsberufswettkampf 1937 angemeldet hat.

Den Teilnehmern wird die Aufgabe gestellt, in der Schaufenstergestaltung mit einer aufmerksamen Idee bei möglichst geringem Kostenaufwand und sauberer Ausführung eine erfolgreiche Werbewirkung zu erzielen. Die Schaufensterdekoration muß in Bezug auf Idee und Ausführung durch die Wettbewerber vollkommen selbstständig erfolgen. Die Prüfung der angefertigten Arbeiten erfolgt durch einen Prüfungsausschuß.

### Leitpruch für 21. Januar

Die Zeit zum Handeln jedesmal verpassen, nennt Ihr die Dinge sich entwickeln lassen. Was hat sich denn entwickelt, sagt mir an, das man zur rechten Stunde nicht getan?  
Emanuel Geibel.

sprach, alle Möbelfabrikanten in Aufregung gerieten und durchaus von dem prächtigen Holze sich Vorräte zu verschaffen wünschten. Die Herzogin von Buckingham kaufte vom Doktor Gibbon den Mahagoni-Schreibtisch für einen teuren Preis. Nun wollten auch andere Damen der hohen Aristokratie durchaus diese neuartigen Möbel haben. Man schickte also eilends Schiffe nach Honduras. — Das Mahagoniholz wurde dann bald ein bedeutender Handelsartikel.

### Ludwig Thoma, der Dichter

Er wäre am 21. Januar 70 Jahre alt geworden  
Man ist leicht geneigt, in Ludwig Thoma einen Schriftsteller zu sehen, der sich des schmächtigen Beiwortes „humoristisch“ erfreuen könnte; diese Betrachtung wird dem Dichter Thoma nicht gerecht; sie bleibt an der Oberfläche, dringt nicht in die Tiefe vor, nicht bis zu dem allgemein Menschlichen, dem wir bei Thoma begegnen, nicht bis zu den Werten, die ihm schließlich doch den Ehrentitel eines Dichters verleihen.

Ludwig Thoma, der am 21. Januar 1867 in Oberammergau, wo seine Mutter herkam — der Vater war Oberförster in Innwinkl —, das Licht der Welt erblickte, ist ganz ein Kind dieser bayerischen Bergwelt, ist — und das wissen wir heute, da er das 70. Lebensjahr erreicht hätte, ganz besonders zu würdigen — seinen Bayern so boden- und blutverwachsen, daß er daraus einer der besten Schilderer bayerischen Volkcharakters werden konnte. Er kennt die Tugenden und die Untugenden seiner bayerischen Landsleute ganz genau, kennt sie von Jugend auf, wie er sie, Tugenden und Untugenden, ja auch selbst besessen hat. Wie vollendet hat er in seinen weitberühmten „Landsberggeschichten“ — sie sind wohl von seinen Arbeiten die, welche die höchsten Auslagenziffern erreicht haben — lebensrechte Gestalten hingestellt! Nichts ist hier konfekturierter. Wir wissen, daß der Spott des Dichters sich zu bitterer Satire und Anklage steigern konnte, aber auch die Bitterkeit ist getragen von sorgender Liebe zu Volk und

Heimat. Mit wachsender Reife mildert sich der Spott, wandelt sich zu dem fließenden Humor, der an seinen Gesellen hängt, weil sie durch die Dörfer und Acker geschritten sind, die dem Dichter selbst Heimat waren, ja, weil er in seinem Blute selbst Blut von ihnen strömen spürt, weil er hinter herber Schale, hinter so mancher bajawarischen Grobheit so viel klare Charakterfestigkeit und so viel ehrliche Treue sich bergen sieht, die nicht immer dem zu eigen sind, der seine Worte fein diplomatisch zu sehen versteht.

So stehen in den Werken Thomas die Bauerngestalten seines Heimatlandes auf in ihrer Schaulust, in ihrer Härte, aber auch in ihrer Güte und sicheren Kraft. Dabei verliert sich Thoma, gerade weil er seine Heimat liebt, niemals in billiger Sentimentalität; er bleibt immer wahr und lebensnah. Wir lieben diese Menschen, denen wir in den Bauernromanen „Andreas Böß“ und „Der Wittiber“ begegnen; die „Dachserin“ und „der Ruchp“ sind Menschen aus Fleisch und Blut, denen der Erdgeruch ihrer heimatischen Scholle echt und gar kräftig anhaftet. Wer Thoma recht zu lesen versteht, erkennt, wie die Gesänge des Charakters und der Landschaft nicht nur aufgezeigt werden, um bequeme und humoristische Konfekte zu schaffen; Thoma zeigt warmen Herzens auch, wie die Konfekte sich friedlich zu lösen vermögen, wenn nur in der Brust der Menschen ein warmes, für alle Regungen menschlicher Leidenschaften verständliches Herz schlägt.

Die Art der Schilderung, die Thoma in seinen Schriften und auch in seinen bekannten kleinen „Einaktern“ wählt, läßt und den Dichter selbst als einen reinen Menschen erkennen, der sich mehr und mehr zum lachenden Philosophen klärt. Wir wollen es nie verkennen, — in der Beschränkung Thomas auf die ihm durch Blut und Heimat gesteckten Grenzen seiner Begabung liegt nicht etwa eine Schwäche, sondern eine Stärke seines Lebenswertes, eben die Kraft guter Heimatdichtung.

Der Dichter ist am 26. August 1921 in Rottach am Tegernsee gestorben, ohne die neue Zeit, die auch er erlebte, zu sehen.